

Blütencharakter

Der Charakter der Blumenblüten steht unserem Seelischen sehr nahe. Aus unserem Leib tritt das Seelische schließlich ganz ähnlich hervor, wie sich in der Natur die Blüte entfaltet. Nicht umsonst gibt es das geflügelte Wort vom „inneren Aufblühen“ eines Menschen.

Die Qualität des Empfindens hängt in gewisser Hinsicht mit der eigenen Befindlichkeit zusammen. Gerade durch die Abwendung des Menschen von der Schöpfung, die er vorwiegend nach ihrem Nutzen beurteilt, hat sich im emotionalen Bereich eine Irritation eingestellt.

Die Vergleiche der Blüten sind nicht nur für die Charakterisierung der speziellen Blüte für die Malerei interessant, sondern können auch dem Seelischen helfen, zu seinen Ursprüngen zurück zu finden. Nur wird dieses „Wiederfinden“ nicht mehr naiv, sondern bewusst stattfinden.

Hier sei nun exemplarisch ein Vergleich von Gänseblümchen und Sonnenblume dargestellt.



An diesem Beispiel lassen sich bei einer vergleichbaren Bildebene unterschiedliche Empfindungen wahrnehmen. Die Reihenfolge wurde bewusst nicht eingehalten. Beim Ausprobieren kommt man allerdings auf recht eindeutige Erfahrungen, weil die beiden Blumen eindeutig verschieden sind.

Zunächst einige Erfahrungen im übertragenen Sinn:

schwer - leicht
warm - kalt
hell - dunkel
wach- schlafend

Erweitern lässt sich dieses Feld durch den Versuch der Übertragung von Seelenqualitäten:

Bescheidenheit - Großzügigkeit
Werdelust - kühle Klarheit
Zuversicht – Güte

Selbstverständlich können die Rubriken beliebig erweitert werden. Auch ist es selbstverständlich nicht schön, die Betrachtung in einer fantasielosen Liste erstarren zu lassen. Eigentlich wird nur ein poesievoller Text diesem Anliegen gerecht.



Kann sich durch Betrachtung eine seelische Verwandtschaft zeigen, die über das Mögen und Nichtmögen hinausgeht? Das persönliche Verhältnis ist zwar ein eindeutig seelischer Bezug, doch es ist zugleich der platteste. Wer dabei stehen bleibt, wird weder etwas von der Natur begreifen, noch von sich selbst.

Weitet man die Frage im oben beschriebenen Sinne, indem man den Ausdruck der Blüten - oder besser gesagt den Eindruck, den dieser Ausdruck in uns verursacht - gelangt man zu Urteilen, die durchaus fundiert und vergleichbar sind. Versuchen Sie einfach zuzuordnen:

frech - hingegen
verschlossen - offen
sanft- aggressiv
ruhig - hektisch



Übt man sich auf diese Weise, bemerkt man, wie die Urteilsfähigkeit langsam immer differenzierter wird. Heilsam ist diese Beschäftigung deshalb, weil wir nicht im eigenwilligen Handeln befangen sind. Urteile, die im Sozialen gefällt werden, also unsere Ethik fordern, lassen uns nicht die Distanz, ruhig zu üben, da wir meist im Handlungsverzug und persönlich befangen sind. Hier entsteht eine Ethik, die manche sinnvollen Gebräuche in ihrer Intention erkennbar macht. So ist es eigentlich nicht angebracht, zu einer Beerdigung Sonnenblumen zu schenken. Frauenschuh zur Kommunion ist auch irgendwie unanständig. Gesteht man dem Gegenüber die ewige Liebe bei einer Zystrose, ist das auch nicht besonders ernst zu nehmen. Bei einer übenden Beschäftigung entstehen die ethischen Urteile langsam durch Vergleiche. Die tradierten Begriffe sind oft widersprüchlich und durch die konventionelle Wiedervermittlung verfremdet.

Wie aus solchen Erfahrungen heraus gemalt werden kann, findet man in den Serien zu Pflanzenfrüchten und Charakter.